

70. Arbeitskreis Angewandte Gesprächsforschung 2. / 3. / (4.) Juni 2023 Luzern

Dissens und Konflikte

Tagungsheft

Programm

Abstracts

Informationen zum Tagungsort

Ausflug aufs Stanserhorn am 4. Juni

Programm Freitag, 2. Juni

Ab 11.30 Gemeinsames Mittagessen in der «Oase» (Kantine im 5. Stock der HSLU)

13.00–14.40 Berichtsrunde

14.40–15.20** Sylvia Bendel / Esther Galliker / Joelle Loew
Einführung in das Thema

Pause

15.50–16.30** Georgios Coussios / Judith Eckert / Carsten G. Ullrich
Fragen, Antworten und die multiplen Gesichter des Dissens – Empirische
und methodologische Erkenntnisse im Kontext qualitativer
Forschungsinterviews
(Vortrag mit Daten)

16.30–18.00 Regina Geisler-Knünz
Dissens in der Ärzt:innen-Patient:innen-Interaktion: wenn
Behandlungswunsch und Therapievorschlag nicht übereinstimmen
(Datensitzung)

18.30 Gemeinsames Abendessen im Restaurant Bellini

Programm Samstag, 3. Juni

08.30–09.10** Peter Münte

Struktur und Dynamik mediatorischer Interaktion (Vortrag)

09.10–09.50** Ina Pick

Konfliktäres und konsensuelles Entscheiden im Vergleich – eine empirische Annäherung (Vortrag mit Daten)

Pause

10.10–10.50** Kira Grebing

Die Aushandlung von Konflikten im Täter-Opfer-Ausgleich am Beispiel einer Geschädigte-Beschuldigter-Interaktion (Vortrag mit Daten)

10.50–11.30** Markus Hess

Mediation: Bericht aus der Praxis

Pause

11.50–13.20 Judith Kreuz

«Argumentatives Diskutieren nennt man das» – gesprächsanalytische Befunde und didaktische Implikationen zum mündlichen Argumentieren in schulischen Gruppendiskussionen (Datensitzung)

13.20–13.50 Abschlussdiskussion

13.50–14.00 Planung nächstes Treffen

17.00–18.00 Touristischer Stadtbummel durch Luzern

Treffpunkt: Torbogen vor dem Bahnhof Luzern

18.00

Gemeinsames Abendessen im Restaurant Opus

** Wird online übertragen.

Zoomlink:

<https://hslu.zoom.us/j/62633138398?pwd=UTF3RHFVWHZDSkRXNzRGamVtcWkwUT09>

Meeting-ID: 626 3313 8398, Kenncode: 337928

Abstracts

Fragen, Antworten und die multiplen Gesichter des Dissens – Empirische und methodologische Erkenntnisse im Kontext qualitativer Forschungsinterviews

Georgios Coussios, Judith Eckert, Carsten G. Ullrich, Universität Duisburg-Essen

Auch wenn Dissens landläufig mit Meinungsverschiedenheiten in Form von komplexen Argumentationsprozessen assoziiert wird, hat die konversationsanalytische Forschung früh aufgezeigt, dass konfligierende Positionen im Hinblick auf die Faktizität, Probabilität und Evaluation von Sachverhalten und der interaktionale Umgang mit den resultierenden sozialrelationalen Konsequenzen auch in einfachen Parsequenzen mehr oder weniger subtil zutage treten. Besonders mit Blick auf polare Fragen hat sich herausgestellt, dass diese nicht lediglich das Füllen von Wissenslücken einfordern, sondern immer auch schon eine Haltung bezüglich der Plausibilität des skizzierten Sachverhalts repräsentieren, was Erwartungen hinsichtlich der Antwort aufbaut und somit ausschlaggebend für die soziale Beziehung der Interagierenden ist (u.a. Heritage/Raymond 2005; Levinson 2012; Robinson 2020). Negativen Antworten ist somit ein Moment des Dissens inhärent, woraus sich die Notwendigkeit eines ‚Mikromanagements‘ von sachgemäßer Stellungnahme und face work ergibt (vgl. Raymond/Heritage 2021). Als gesichtswahrende Strategien wurden bspw. Pausen und Verzögerungssignale, das späte Platzieren der dissentierenden Antwort im Turn, Modalisierungen sowie die Vermeidung alleinstehender negativer Antwortpartikeln durch Elaborationen, accounts oder Reformulierungen herausgestellt (Sacks 1987; Kitzinger/Frith 1999; Ford 2001; Imo 2017). Obgleich damit bereits wichtige Erkenntnisse vorliegen, sind die funktionalen Unterschiede vor allem der Kombinatorik und der Reihenfolgerelationen verschiedener dissentierender Formate noch längst nicht hinreichend beschrieben.

Der vorliegende Vortrag adressiert dieses Desiderat im Kontext qualitativer Interviews als diejenige Form institutioneller Kommunikation, die innerhalb des Methodenspektrums qualitativer Sozialforschung dominiert (Deppermann 2013). Dieser spezielle Fokus ist dadurch motiviert, dass in Teilen der einschlägigen Methodenliteratur die implizite Annahme vorherrscht, Interviewte könnten ihre Meinung weitestgehend ungefiltert ausformulieren, sodass die sozialrelationalen Herausforderungen, denen sie beim Ausdruck von Dissens gegenüberstehen, bestenfalls im Zusammenhang mit meist extremen und i.a.R. konstruierten Fällen von Suggestivfragen diskutiert werden. Demgegenüber zeigt die Forschungspraxis, dass auch scheinbar unverfängliche Frageformate Antworten hervorbringen, in denen auf vielfältige Arten Dissens ausgedrückt wird. Dieser Sachverhalt wird anhand eines Interviewkorpus beleuchtet, das im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts „Methode und Ungleichheit“ (Leitung: Carsten G. Ullrich, Universität Duisburg-Essen) aus fünf archivierten Interviewstudien zusammengestellt und aus dem eine breite Kollektion von polaren Fragen (Verberst-, Verbzweit- und elliptische Strukturen) und den darauffolgenden Antwortbeiträgen extrahiert wurde.

Empirisch-deskriptiv werden unterschiedliche responsive Formate differenziert (u.a. im Hinblick auf das Vorhandensein und die Position von Antwortpartikeln, Syntagmen, die die Frageproposition negieren, Syntagmen, die die gültige Alternative präsentieren, Zurückweisungen von Präsuppositionen und Antwortaccounts) und der Facettenreichtum des Dissens aufgezeigt, wobei deutlich wird, dass ja nicht uneingeschränkt ja bedeutet und Nicht-Zustimmung auch ohne explizites nein vollzogen werden kann. Mit Blick auf den Erhebungsprozess können die Ergebnisse Interviewforscher*innen dafür sensibilisieren, dass Beziehungsarbeit und Rapport nicht wie i.d.R. angenommen eine rein interviewerseitige Aufgabe ist, sondern dass die Interviewten ebenso darum bemüht sind, die Anforderungen an eine realitätsgetreue Sachverhaltsrepräsentation mit den Erfordernissen des face work in Einklang zu bringen. Mit Blick auf die Wahl geeigneter Auswertungsverfahren verdeutlichen die Resultate, dass die Rekonstruktion der Bedeutung und Funktionen von feinen Nuancen des Dissens eine interpretative Herausforderung darstellt, die mittels inhaltsanalytischer Verfahren nicht

bewerkstelligt werden kann, da diese Gefahr laufen, über entsprechende Feinheiten hinweg zu codieren. Damit kann sich auch in Bezug auf die Analyse der multiplen Gesichter des Dissens dem Plädoyer für die Anwendung sequenzanalytischer Verfahren in der qualitativen Interviewforschung angeschlossen werden.

Literatur

- Deppermann, Arnulf (2013): Interview als Text vs. Interview als Interaktion. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 14 (3).
- Ford, Cecilia E. (2001): At the intersection of turn and sequence. In: Margret Selting und Elizabeth Couper-Kuhlen (Hg.): Studies in interactional linguistics. Amsterdam: J. Benjamins, S. 51-79.
- Heritage, John/ Raymond, Geoffrey (2005): The Terms of Agreement: Indexing Epistemic Authority and Subordination in Talk-in-Interaction. In: Soc Psychol Q 68 (1), S. 15-38.
- Imo, Wolfgang (2017): Über nein. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 45 (1), S. 40-72.
- Kitzinger, Celia/ Frith, Hannah (1999): Just Say No? The Use of Conversation Analysis in Developing a Feminist Perspective on Sexual Refusal. In: Discourse & Society 10 (3), S. 293-316.
- Levinson, Stephen C. (2012): Interrogative intimations. On a possible social economics of interrogatives. In: Jan P. de Ruiter (Hg.): Questions. Formal, functional and interactional perspectives. Cambridge: Cambridge Univ. Press, S. 11-32.
- Raymond, Chase Wesley/ Heritage, John (2021): Probability and Valence: Two Preferences in the Design of Polar Questions and Their Management. In: Research on Language and Social Interaction 54 (1), S. 60-79.
- Robinson, Jeffrey D. (2020): One Type of Polar, Information-Seeking Question and Its Stance of Probability: Implications for the Preference for Agreement. In: Research on Language and Social Interaction 53 (4), S. 425-442.
- Sacks, Harvey (1987): On the Preferences for Agreement and Contiguity in Sequences in Conversation. In: Graham Button und John R.E. Lee (Hg.): Talk and social organisation. Clevedon: Multilingual Matters, S. 54-69.

Datensitzung: Dissens in der Ärzt:innen-Patient:innen-Interaktion: wenn Behandlungswunsch und Therapievorschlag nicht übereinstimmen.

Regina Geisler-Knünz, Universität Wien

In meinem Dissertationsprojekt untersuche ich Entscheidungsfindungsprozesse und Informationsweitergabe bei Behandlungs- und Therapieentscheidungen in Ärzt:innen-Patient:innen-Interaktion im niedergelassenen Bereich. Der aktuelle Fokus liegt auf patient:innenseitigem Widerstand bei Behandlungs- und Therapieentscheidungen.

„Dissens und Konflikte“ im Kontext von Ärzt:innen-Patient:innen-Interaktion

Aufgaben, Rechte und Interessen der Gesprächsteilnehmer:innen sind in der Aushandlung von Therapieentscheidungen klar verteilt und – dem institutionellen Setting entsprechend – unterschiedlichen Begrenzungen unterworfen. Dies gilt insbesondere für Aktivitäten des patient:innenseitigen Widerstands oder der Ablehnung von Behandlungs- und Therapieempfehlungen. Offene Konflikte sind in diesem Setting eher selten, denn bereits ein Fehlen von Zustimmung wird im Gespräch als problematisches Verhalten („non-adherence“) behandelt. Dennoch gibt es Fälle, in denen Patient:innen und/oder Ärzt:innen offen konfrontativ auftreten. Die Teilnehmenden stehen dabei komplexen institutionsspezifischen und sozialen Aufgaben gegenüber (Costello und Roberts 2001; Heath 1992; Heritage und McArthur 2019; Ijäs-Kallio, Ruusuvoori, und Peräkylä 2010; Koenig 2011; Peräkylä 2002; Stivers und Timmermans 2020). In meinem Beitrag für die Datensitzung möchte ich einen konfrontativ konfliktären Gesprächsabschnitt zeigen. Er könnte inhaltlich folgendermaßen umrissen werden:

Dissens in der Ärzt:innen-Patient:innen-Interaktion: wenn Behandlungswunsch und Therapievorschlag nicht übereinstimmen.

Entstehungskontext des Datenmaterials

Das gezeigte Datenmaterial entstammt einem Korpus, der im Rahmen eines Forschungsprojekts¹ unter der Leitung von Florian Menz an der Universität Wien entstanden ist (Menz und Plansky 2014) (Menz und Plansky 2015). Dabei wurden etwa 200 Gespräche von 50 niedergelassenen Ärzt:innen (primär Allgemeinmediziner:innen) in verschiedenen Regionen Österreichs mittels Audioaufnahmegeräten aufgezeichnet und transkribiert.

Informationen zum vorgestellten Gesprächsabschnitt

Der vorgestellte Gesprächsausschnitt liegt in Form von Audiodaten und einem Transkript vor. Das Ä-P-Gespräch fand im Zeitraum 2009/2010 in der Praxis einer Allgemeinmedizinerin in einer österreichischen Großstadt statt. Patient und Ärztin kennen sich aus vorangegangenen Konsultationen. Der Patient kommt zur Befundbesprechung und aufgrund (länger bestehender) akuter Schmerzbeschwerden in die Praxis der Ärztin. Das Gespräch dauert insgesamt etwa 11 Minuten. Der Beginn ist von einer Meinungsverschiedenheit zur weiteren Vorgehensweise gekennzeichnet. Obwohl sich die Positionen von Patient und Ärztin diametral gegenüberstehen, kann am Ende des Gesprächs eine Einigung auf die weitere Vorgehensweise erzielt werden.

Mögliche Analyseinteressen

Im vorliegenden Gespräch stehen Ärztin und Patient einem komplexen Aufgabenbündel gegenüber: während einerseits das deklarierte Ziel der Konsultation erfüllt werden muss

¹Projekttitel: „Kommunikationsmuster und Gesprächstechniken zur Compliance Förderung von PatientInnen“ Projektmitarbeiter:innen: Luzia Plansky, Martin Reisigl. Finanzierende: MSD Austria. Dauer: 2009-2010.

(Verbesserung der Lebensqualität des Patienten durch Einigung auf eine passende Therapiemaßnahme), soll gleichzeitig die Aufrechterhaltung einer tragfähigen A-P-Beziehung für zukünftige Konsultationen gesichert werden. Zur Bearbeitung dieser Aufgaben stehen den Teilnehmenden die jeweils vorhandenen settingspezifischen Ressourcen und individuelle Kompetenzen zur Verfügung. Besonders interessiert wäre ich dabei an folgenden Gesichtspunkten:

- Wie verläuft die Entfaltung des Konflikts? Können dabei „Eskalationsstufen“ nachgezeichnet werden?
- Wie reagieren Ärztin und Patient jeweils auf das Anzeigen von Dissens?
- Welche Ressourcen werden von den Beteiligten genutzt, um das Gespräch trotz Dissens zu einem konstruktiven Abschluss zu führen?

Literatur

- Costello, B. A., und F. Roberts. 2001. „Medical Recommendations as Joint Social Practice“. *Health Communication* 13 (3): 241–60. https://doi.org/10.1207/S15327027HC1303_2.
- Heath, Christian. 1992. „The delivery and reception of diagnosis in the general practice consultation“. In *Talk at Work: Interaction in Institutional Settings*. Cambridge University Press.
- Heritage, John, und Amanda McArthur. 2019. „The Diagnostic Moment: A Study in US Primary Care“. *Social Science & Medicine* 228 (Mai): 262–71. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2019.03.022>.
- Ijäs-Kallio, Taru, Johanna Ruusuvuori, und Anssi Peräkylä. 2010. „Patient Resistance towards Diagnosis in Primary Care: Implications for Concordance“. *Health: An Interdisciplinary Journal for the Social Study of Health, Illness and Medicine* 14(5): 505–22. <https://doi.org/10.1177/1363459309360798>.
- Koenig, Christopher. 2011. „Patient resistance as agency in treatment decisions“. *Social science & medicine* (1982) 72 (März): 1105–14. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2011.02.010>.
- Menz, Florian, und Luzia Plansky. 2014. „Time pressure and digressive speech patterns in doctor-patient consultations“. In *Discourses of Helping Professions*. John Benjamins. <https://benjamins.com/catalog/pbns.252.11men>.
- . 2015. „Kommunikationstrainings auf diskursanalytischer Basis für ÄrztInnen?“ In *Festschrift für Manfred Kienpointner zum 60. Geburtstag*, herausgegeben von Peter Anreiter und Manfred Kienpointner, 296–308. *Argumenta*. Wien: Praesens-Verlag.
- Peräkylä, Anssi. 2002. „Agency and Authority: Extended Responses to Diagnostic Statements in Primary Care Encounters“. *Research on Language & Social Interaction* 35 (2): 219–47. https://doi.org/10.1207/S15327973RLSI3502_5.
- Stivers, Tanya, und Stefan Timmermans. 2020. „Medical Authority under Siege: How Clinicians Transform Patient Resistance into Acceptance“. *Journal of Health and Social Behavior* 61 (1): 60–78. <https://doi.org/10.1177/0022146520902740>.

Struktur und Dynamik mediatorischer Interaktion

Peter Münte, Universität Innsbruck

Worin besteht die Professionalität der mediatorischen Konfliktbearbeitung und wie zeigt sie sich in der Konfliktbearbeitungsinteraktion? Bericht aus einem anlaufenden Forschungsprojekt zur Struktur und Dynamik mediatorischer Interaktion

Der Vortrag soll erste Ergebnisse eines anlaufenden Projektes zur Professionalität mediatorischer Interaktion präsentieren. Mit diesem Projekt soll unter anderem ein Beitrag zur Behebung eines Defizits der deutschsprachigen Mediationsforschung geleistet werden: die mangelnde Verfügbarkeit authentischer Gesprächsdaten aus dem Kontext professioneller Mediation (Münte/Nenoff/Pick 2021, Münte/Heck 2022).

Theoretische Grundlagen des Projektes sind Überlegungen zur Figur vermittelnder Dritter und zur Struktur von Vermittlungsinteraktion (Simmel 2006/1908, Heck/Muhle 2021) sowie empirisch fundierte Rekonstruktionen des beruflichen Selbstverständnisses der Mediation (Bröckling 2004, Maiwald 2004). Dabei zeigt sich, daß die Mediation auf einer programmatischen Ebene ein einfaches Rollenmodell impliziert: Diesem Verständnis zufolge ist sie ausschließlich für die Strukturierung des Prozesses zuständig, während die Streitparteien gefordert sind, ihren Konflikt selbst zu lösen (Münte 2016).

Das wirft insbesondere vor dem Hintergrund der im deutschsprachigen Bereich durchgeführten Untersuchungen zu Schlichtungsgesprächen (Nothdurft 1995, 1998, Deppermann 1997) Fragen zur Professionalität speziell der mediatorischen Konfliktbearbeitung auf. Auch wenn sich die Professionalisierung beruflichen Handelns aus gängigen professionalisierungstheoretischen Perspektiven (Oevermann 1996, Schütze 1992) nicht auf die Anwendung fachlichen Wissens reduzieren läßt, so hängt diese Professionalität doch wesentlich an einer fachwissenschaftlichen Fundierung. Bei der mediatorischen Konfliktbearbeitung ist diese insofern spezifisch, als sie sich vorrangig auf das Problem der Prozeßstrukturierung bezieht; was hingegen den zu bearbeitenden Konflikt selbst angeht, die Streitparteien als die eigentlichen Experten betrachtet werden (Weckert/Oboth 2014).

In interaktionstheoretischer Perspektive wirft dies die Frage auf, wie sich dieses spezifische professionelle Selbstverständnis in der Struktur und der Dynamik mediatorischer Interaktion zeigt. Dieser Frage soll anhand von Ausschnitten aus einem im Entstehen begriffenen Korpus von Mediationsgesprächen nachgegangen werden. In methodischer Hinsicht wird dabei eine strukturtheoretische Interaktionsanalyse angestrebt.

Literatur

- Bröckling, Ulrich (2004), Vermittlung als Befriedung: Über Mediation, in Christoph Liell und Andreas Pettenkofer (Hg.), Kultivierungen von Gewalt: Beiträge zur Soziologie von Gewalt und Ordnung, Würzburg: Ergon, 211-233.
- Deppermann, Arnulf (1997), Glaubwürdigkeit im Konflikt: Rhetorische Techniken in Streitgesprächen; Prozeßanalysen von Schlichtungsgesprächen, Frankfurt am Main: Lang.
- Heck, Justus, und Florian Muhle (2021), Neutrale Dritte in Interaktion(en): Beiträge und Fragen, in: Oliver Dimbath und Michael Pfadenhauer (Hg.), Gewißheit: Beiträge und Debatten zum 3. Sektionskongress der Wissenssoziologie, Weinheim und Basel: Juventa, S. 386-387.

- Maiwald, Kai-Olaf (2004), *Professionalisierung im modernen Berufssystem: Das Beispiel der Familienmediation*, Wiesbaden: VS.
- Münste, Peter (2016), *Professionalisierungsbedürftige Vermittlungspraxis oder Sozialtechnologie?* *Zeitschrift für Rechtssoziologie* 36 (1), 29-57.
- Münste, Peter, Hans Nenoff und Ina Pick (2021), *Konfliktverstehen und Konfliktbearbeitung in der Mediation – zur Notwendigkeit empirischer Forschung auf Grundlage von Audio- und Videoaufnahmen*, *Konfliktdynamik* 10 (1), 36-39.
- Münste, Peter und Justus Heck (2022): *Materiale Soziologie der Mediation: Eine laufende Forschungskoooperation im Spannungsfeld von Theorie und Praxis*, *Spektrum der Mediation* 88, 28-30.
- Nothdurft, Werner (1995), *Schlichtung: Gesprächsanalytische Untersuchungen eines Verfahrens zur Bewältigung sozialer Konflikte*, 2 Bände, Berlin: De Gruyter.
- Nothdurft, Werner (1998), *Wortgefecht und Sprachverwirrung: Gesprächsanalyse der Konfliktsicht von Streitparteien*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Oevermann, Ulrich (1996), *Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns*, in Arne Combe und Werner Helsper (Hg.), *Pädagogische Professionalität: Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 70–182.
- Schütze, Fritz (1992), *Sozialarbeit als „bescheidene“ Profession*, in Bernd Dewe et al. (Hg.), *Erziehen als Profession: zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern*, Opladen: Leske und Budrich, 132–170.
- Simmel, Georg (2006/1908), *Soziologie: Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Weckert, Al, und Monika Oboth (2014), *Mediation für Dummies*, Weinheim: Wiley.

Konfliktäres und konsensuelles Entscheiden im Vergleich – eine empirische Annäherung

Ina Pick, Universität Basel

In meinem Beitrag möchte ich Konflikte im Zusammenhang mit Entscheidungsprozessen nachzeichnen und fragen, wie sich konfliktäres Entscheiden empirisch beschreiben lässt, auch im Vergleich zu konsensuellen Entscheidungsprozessen. Dazu verwende ich Gesprächsaufzeichnungen aus der rechtlichen Betreuung, bei der Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen bei bestimmten Entscheidungen von ihren rechtlichen Betreuer:innen unterstützt werden.

Anhand von Gesprächsausschnitten möchte ich im Vortrag konfliktäre und konsensuelle Entscheidungsprozesse nachzeichnen und vergleichen. Ich werde zeigen, dass und wie sich konsensuelles und konfliktäres Entscheiden empirisch unterscheiden, aber auch, wie beide Formen ineinander übergehen können. Diese Ergebnisse lassen Konflikte als Phänomen in einem Kontinuum relational zu Konsens (aber auch Dissens oder Streit) erscheinen und lassen so auch mögliche Bestimmungsstücke dieser verschiedenen Formen des Entscheidens empirisch erkennen.

Ich möchte dabei analytisch und theoretisch eine Perspektive einnehmen und zur Diskussion stellen, die Handlungskomplexe (hier das Entscheiden) zentral setzt und als Tertium Comparationis verwendet, um verschiedene Realisierungsformen eines solchen Komplexes (konsensuell, konfliktär, unterstützend) miteinander zu vergleichen. Eine solche Perspektive geht nicht von bestimmten Gesprächssorten oder -situationen aus, in denen Konflikte sich vielleicht besonders häufig und ausgeprägt empirisch vorfinden lassen, sondern stellt das Entscheidungshandeln analytisch in den Mittelpunkt von Analysen, um vergleichend zu untersuchen, welche Rolle Konflikt und Konsens dabei jeweils spielen und wie sie sich in ihren Realisierungsformen unterscheiden.

Im Ausblick möchte ich diskutieren, ob eine solche Perspektive auf Konflikte und Konsens beim Entscheiden auch dazu geeignet sein könnte, vergleichend weitere Gesprächssorten einzubeziehen, bei denen Entscheidungshandeln (konfliktär oder konsensuell) eine Rolle spielt, z.B. Schlichtung, Verhandlungen oder Besprechungen.

Die Aushandlung von Konflikten im Täter-Opfer-Ausgleich am Beispiel einer Geschädigte-Beschuldigter-Interaktion

Kira Grebing, Universität Siegen

Unter der Fragestellung, wie sich ein Konflikt im Ausgleichsgespräch eines Täter-Opfer-Ausgleichs zeigt und ob, bzw. wie es zu einer Einigung kommt, gibt der Beitrag Einblicke in das abgeschlossene Projekt „Der Aushandlungsprozess im Täter-Opfer-Ausgleich“ und diskutiert dabei einen Ausschnitt des Gesprächsmaterials und stellt Analyseergebnisse dazu vor.

Der TOA versteht sich als Alternative zum herkömmlichen Strafprozess, als opferzentriertes Verfahren der Restorative Justice. Er verfolgt und verspricht anspruchsvolle Ziele einer heilsamen Konfliktregelung. Langjährige Studien zeigen, dass der TOA diese Ziele nicht nur verfolgt, sondern in über 80 Prozent der Fälle erfolgreich ist (Hartmann et al., 2020, S. 65) und sich positiv auf die Beteiligten hinsichtlich ihrer Emotionen (z.B. Zufriedenheit, ihrer Reintegration und der Strafrückfälligkeit) auswirkt (z.B. Berndt, 2017; Harris & Maruna, 2006; Umbreit et al., 2000; Umbreit et al., 2002). Trotz der Wirksamkeit und der Chancen, die sich aus diesen Ergebnissen ableiten lassen, können sie nicht aufzeigen, wie eine Einigung zwischen den Beteiligten interaktiv hergestellt wird. An diesem Desiderat setzte die Studie an. Während als Ergebnis des TOA eine Einigung angestrebt wird, stellt sich das Gespräch selbst als ständiger Aushandlungsprozess des strafrechtlich relevanten Konflikts sowie weiterer, in der Interaktion hergestellten Konflikte dar. Emotionen und das Aushandeln von Bedürfnissen stehen dabei im Mittelpunkt des Geschehens. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts werden in diesem Beitrag vorgestellt, indem anhand des Datenmaterials exemplarisch ein Konflikt im Interaktionsprozess diskutiert wird. Konkret geht es um die Fragen:

- Wie zeigt sich gesprächsanalytisch, dass Gefühle verletzt wurden (Konflikt)?
- Wie wird der Konflikt von den Beteiligten ausgetragen und wie wird er (nicht) aufgelöst?

Literatur

Berndt, A. F. (2017). Der Täter-Opfer-Ausgleich aus Sicht des Opfers: Theorie und Praxis einer alternativen strafrechtlichen Intervention unter Einbeziehung konsistenztheoretischer Annahmen. Dissertation. Kriminalwissenschaftliche Schriften: Bd. 53 [XI, 543 Seiten]. Lit Verlag.

Harris, N. & Maruna, S. (2006). Shame, shaming and restorative justice. In D. Sullivan & L. Tiffit (Hrsg.), *Handbook of Restorative Justice: A Global Perspective* (452-462). Routledge.

Hartmann, A., Schmidt, M. & Kerner, H.-J. (2020). Täter-Opfer-Ausgleich in Deutschland: Auswertung der bundesweiten Täter-Opfer-Ausgleichs-Statistik für die Jahrgänge 2017 und 2018. Forum Verlag Godesberg GmbH.
https://www.bmjv.de/SharedDocs/Downloads/DE/Service/Statistiken/Download/TOA_2017-2018.pdf?blob=publicationFile&v=3

Umbreit, M. S., Coates, R. B. & Roberts, A. W. (2000). The Impact of Victim-Offender Mediation: A Cross-National Perspective. *Mediation Quarterly*, 17(3), 215-229.
<https://doi.org/10.1002/crq.3900170303>

Umbreit, M. S., Coates, R. B. & Vos, B. (2002). The Impact of Restorative Justice Conferencing: A Review of 63 Empirical Studies in 5 Countries. Center for Restorative Justice & Peacemaking.

Datensitzung: Argumentatives Diskutieren nennt man das» – gesprächsanalytische Befunde und didaktische Implikationen zum mündlichen Argumentieren in schulischen Gruppendiskussionen

Judith Kreuz, Pädagogische Hochschule Zug

In der Datensitzung sollen verschiedene Settings schulischer Gruppendiskussionen vorgestellt und in Bezug auf die Etablierung und Aushandlung von Dissens untersucht werden. Es handelt sich dabei zum einen um Diskussionen in kindergeleiteten Klassenräten, in denen die Lehrpersonen jeweils in unterschiedlichem Ausmaß involviert sind (vgl. Gregori 2021). Zum anderen werden auch Daten einbezogen, die Gruppendiskussionen unter Schülerinnen und Schülern ohne die Anwesenheit von Lehrpersonen fokussieren. Die verschiedenen Fälle werden kontrastiv gegenübergestellt und es soll u.a. herauskristallisiert werden:

- a) **wann die Schülerinnen und Schüler Dissens etablieren** und welche Faktoren Begründungsbedarf auslösen,
> CfP: [Wie beginnen Episoden mit Dissens oder Konflikte und wie zeigen sich die Interagierenden gegenseitig an, dass sie einen Konflikt als solchen wahrnehmen?](#)
- b) **wie die Schülerinnen und Schüler Dissens bearbeiten.** Dabei wird nicht nur danach gefragt, welche Jobs, Mittel und Formen (Heller 2012) dabei zum Zuge kommen, sondern auch, ob und auf welchem Wege Konsens erreicht wird,
> CfP: [Wie wird der Dissens / Konflikt verbal und nonverbal ausgetragen? \(Wie\) werden Lösungen gefunden?](#)
- c) **welche Beobachtungen zu argumentativen Gesprächskompetenzen sich daraus ableiten lassen** und wie diese Beobachtungen für Lehr-Lern-Settings im Unterricht in Bezug auf das Beurteilen und Fördern argumentativer Gesprächskompetenz mit dem Ziel der Lösung von Konflikten fruchtbar gemacht werden können.
> CfP: [Welche Möglichkeiten gibt es aus Sicht der Angewandten Gesprächsforschung, Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Konflikten zu schulen?](#)

Die Analyse beruht auf einem großen Sample verschiedener SNF-geförderter Projekte und umfasst mehr als 50 videografierte Klassenräte (Längsschnitt, 5./6. Klasse, Querschnitt Primarschule - Sekundarschule)² sowie 180 videografierte Kleingruppendiskussionen von Primarschülerinnen und -schülern der 2./4./6. Klasse („Robinson-Crusoe-Setting“ und Spendendiskussion)³ der deutschsprachigen Schweiz. Alle Gespräche wurden vollständig nach GAT II (Selting et al. 2009) transkribiert und sind in Teilen bereits gesprächsanalytisch ausgewertet (z.B. Deppermann 2008, Sidnell 2013 u.v.a.) sowie quantitativ codiert worden.

Literatur

Deppermann, Arnulf (2008): Gespräche analysieren. Eine Einführung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft.

Gregori, Nina (2021): Lehrpersonenhandeln im Klassenrat. Eine interaktionsanalytische Untersuchung. Bern: Peter Lang.

Heller, Vivien (2012): Kommunikative Erfahrungen von Kindern in Familie und Unterricht. Passungen und Divergenzen. Tübingen: Stauffenburg.

² Klassenrat als kommunikative Praktik (Hauser, S. PHZG) <https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/phzg/forschung/zm/projekte/klassenrat-als-kommunikative-praktik>

³ Argumentative Gesprächskompetenz in der Schule: Kontexte, Anforderungen, Erwerbsverläufe (Luginbühl, M., UniBas) https://forschdb2.unibas.ch/inf2/rm_projects/object_view.php?r=3304438

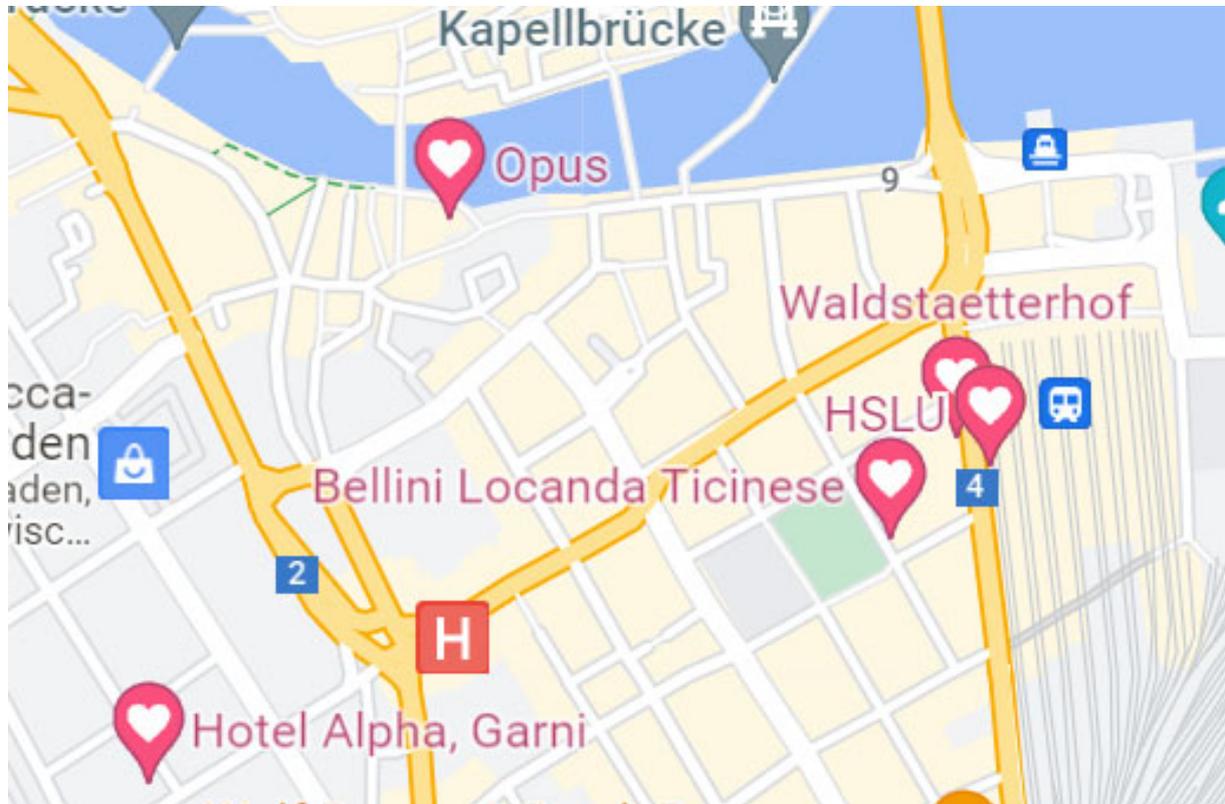
- Selting, Margret/Auer, Peter et al. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 10, S. 353-402.
- Sidnell, Jack (2013): Basic Conversation Analytic Methods. In: Sidnell, Jack & Stivers, Tanya (Hrsg.): The handbook of conversation analysis. Chichester, West Sussex, UK: Wiley-Blackwell, S. 77-99.

Informationen zum Tagungsort

Hochschule Luzern – Wirtschaft (HSLU – W)

Zentralstrasse 9, Luzern

Raum 3.08



Abendessen Freitag

Restaurant Bellini
Murbacherstrasse 4, Luzern

Abendessen Samstag

Restaurant Opus
Bahnhofstrasse 16, Luzern

Hotelempfehlungen

Hotel Waldstätterhof
Zentralstrasse 4, Luzern
<https://www.hotel-waldstaetterhof.ch/de/>

Hotel Alpha
Zähringerstrasse 24, Luzern
<https://www.hotelalpha.ch/>

Ausflug aufs Stanserhorn am Sonntag, 4. Juni

Wir fahren mit der einzigen Cabriobahn der Welt aufs Stanserhorn (www.stanserhorn.ch).

Luzern ab 08.27 / Stans an 08.48

Stans ab 09.00 / Stanserhorn an 09.25

Variante A: Spaziergang

Rundweg mit Gipfel, ca. 30 Minuten. Freie Zeit auf dem Berg (Restaurant vorhanden).

Talfahrt nach Stans um 12.15 Uhr. Mit dem Zug (Stans ab 13.10) zurück nach Luzern.

Ankunft in Luzern 13.31 Uhr.

Ausrüstung: Turnschuhe, warme Jacke.

Kosten: ca. 90 Franken.

Variante B: Wanderung

Abstecher zum Gipfel, danach Abstieg nach Wiesenberg, ca. 2 Stunden. Talfahrt mit

Luftseilbahn nach Dallenwil. Mit dem Zug von Dallenwil (Abfahrt 13.29) zurück nach Luzern.

Ankunft Luzern 13.49 Uhr.

Ausrüstung: Wanderschuhe, warme Jacke, Rucksack mit Verpflegung.

Kosten: ca. 60 Franken.

Entscheid über Durchführung und definitive Anmeldung am Freitag Abend.